Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 38

Artikel: Erweiterungsbauten an der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rektion zu sprechen. Dabei widerlegte er besonders die Einwände, die gegen den Einbau eines Kinos, um den man der Rendite wegen nicht herumkomme, erhoben wurden. In der Diskussion äußerte sich eine Reihe von Rednern in zustimmendem Sinne zu der Vorlage, die, da die Aufwendung der Stadt 150,000 Fr. überschreitet, noch der Volksabstimmung unterbreitet werden muß.

Bauliche Veränderungen am Schlachthof St. Gallen. Der Städtische Gemeinderat von St. Gallen bewilligte 68,000 Fr. für bauliche Veränderungen im Schlachthof.

Kirchen-Renovation in St. Margrethen (St. Gallen). Die st. gallische Heimatschutzvereinigung hat vor einiger Zeit ein Aktionskomitee ins Leben gerufen, dem die Aufgabe übertragen wurde, eine Sammlung zu veranstalten, um das alte und malerische ehemalige Friedhofkirchlein in St. Margrethen vor dem drohenden Verfall zu retten. Diese Sammlung hat nun 27,000 Fr. ergeben. In diesem Betrage sind ein Bundesbeitrag von 5900 Fr. und je ein Beitrag des Kantons St. Gallen und des st. gallischen Katholischen Kollegiums von 5000 Franken inbegriffen. Mit den Renovationsarbeiten soll begonnen werden, sobald die katholische Kirchgenossenschaft St. Margrethen die Bewilligung erteilt hat, wobei es sich um eine Formsache handelt.

Erstellung einer Seeleitung in Romanshorn. Die Korporationsversammlung des Wasser- und Elektrizitätswerkes hat den von der Kommission geforderten Kredit zur Erstellung einer Seeleitung im Kostenvoranschlag von zirka 90,000 Fr. bewilligt. Schon seit längerer Zeit mußte die unliebsame Beobachtung gemacht werden, daß der Druckverlust beträchtlich größer war, als er normalerweise sein sollte. Diese Feststellung war die Veranlassung zur Einholung eines fachmännischen Gutachtens. Ingenieur Bösch in Zürich kommt hierin zum Schluß, daß dieser abnormale Verlust auf eine gleichmäßige innere Verschlammung zurückgeführt werden müsse. Diese Erscheinung wird erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß seit der Erstellung im Jahre 1894 über 14 Millionen Kubikmeter unfiltriertes Seewasser die Leitung passiert hat. Der größere Druckverlust hat aber sehr unangenehme Folgen, denn er vergrößert im gleichen Verhältnis auch die Absenkung des Wasserspiegels im Saugschacht während des Pumpenbetriebes und bewirkte dadurch, daß beim niedern Wasserstand die größere Pumpe nicht mehr in Betrieb genommen werden konnte. Eine andere Lösung, wie Tieferlegung der Pumpen, entsprechende Vertiefung des Saugschachtes hätte wohl einige Besserung gebracht, doch wären die zu erwartenden beträchtlichen Unkosten im Hinblick darauf, daß die Seeleitung in einigen Jahren doch hätte ersetzt werden müssen, kaum gerechtfertigt gewesen. Nach dem Projekt von Ingenieur Bösch wird die neue Leitung eine Länge von 615 m erhalten und mit Mannesmannröhren von 390 mm Lichtweite und acht Millimeter Wandstärke erstellt. Die vorgesehene Lichtweite genügt für eine Fördermenge bis 100 Sekundenliter, was ungefähr dem Dreifachen der heutigen maximalen Pumpenleistung entspricht.

Städtische Neubauten in Locarno. Der Consiglio Comunale hat über eine wichtige Vorlage zu entscheiden und zwar über Neu- und Umbau des städtischen Schulhauses. Die Geschäftsprüfungskommission hat diese Woche bereits eine Besichtigung an Ort und Stelle ausgeführt, gefolgt von einer in Monti, wo das Hospiz für schwächliche Kinder erstellt werden soll mit einem Beitrag der Stadt von Fr. 50,000. Die Schulhauskosten sind mit 300,000 Fr. veranschlagt. Schon vor sechs Monaten hatte sich das Municipio mit einem solchen Projekt für Schaffung einer Turnhalle für die Schulen und eines Saales für die Stadtmusik zu befassen. Es war eine Verlängerung des Flügels an der Via Luini vorgesehen mit einem Kostenvoranschlag von etwa 85,000 Fr. Die Ausführung wurde dann verschoben und provisorische Lösungen gesucht, und mit dem Turnverein, als Besitzer der Turnhalle, ein Vertrag abgeschlossen, auch wegen Kauf der Turnhalle wurde verhandelt.

Nach dem heute vorliegenden Projekt soll das heute gegen Westen offene Schulgebäude zu einem geschlossenen Bauwerk mit Hof in der Mitte werden, mit Eingang mit Glasdach vom Schloßplatz her, der auch in den Hof führt. Der heutige Eingang mit Terrasse würde verschwinden und damit eine Gefahrenquelle für die Kinder durch Tram und Fahrzeuge in der engen Straße der Vergangenheit angehören. Der Neubau würde eine Turnhalle von 10 auf 18 m, sowie einen hohen Musiksaal für die Stadtmusik von 11 auf 11 m enthalten, während im ersten resp. zweiten Stock (die Säle haben die Höhe von zwei Stockwerken) fünf neue Schulzimmer geschaffen würden, die sehr notwendig sind, müssen doch heute Lokale im Stadthaus (sogar der Sitzungssaal des Consiglio Comunale für die Handwerkerschule) für Lehrzwecke verwendet werden. Des besseren Aussehens halber ist auf dem Neubau noch ein dritter Stock vorgesehen, der vorläufig Wohnzwecken dienen kann und von der Hofseite durch eine Außentreppe Zugang erhält.

Zum Bau des internationalen Hochschulsanatoriums in Leysin. Der Bundesrat empfiehlt der Bundesversammlung die Bewilligung eines Bundesbeitrages von 500,000 Fr. an die Stiftung des internationalen Hochschulsanatoriums in Leysin in der Voraussetzung, daß sich die fremden Staaten in der vorgesehenen Weise an dem Werke beteiligen. Er wird herabgesetzt, wenn die Bau- und Unterhaltungskosten den veranschlagten Betrag von 5,200,000 Fr. nicht erreichen. Die von der Eidgenossenschaft gestellten zwanzig Betten sollen in erster Linie für Studierende und Professoren schweizerischer Nationalität reserviert sein, sofern das schweizerische Hochschulsanatorium in Leysin den Bedürfnissen nicht mehr genügen sollte.

Bau eines Strandbades in Genf. Die Stimmberechtigten haben den erforderlichen Kredit zum Bau eines neuen Strandbades bewilligt.

Erweiterungsbauten an der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich.

(k-Korrespondenz).

Der Bundesrat beantragt neuerdings für den Kauf der Liegenschaft Tannenstraße 1 bei der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich eine Summe von Fr. 515,000.—. In dieser Summe ist ein Betrag von Fr. 65,000.— als Entschädigung für den Umzug und den dadurch verursachten Betriebsausfall des dort befindlichen Lithographenbetriebes inbegriffen. Die Einrichtungskosten sind auf Fr. 155,000.— veranschlagt. Erwähnt sei noch, daß das Grundstück 814,3 m² mißt und der umbaute Raum sich auf 6650 m³ beziffert.

Der Schulrat wie auch die Baudirektion haben bisher den Standpunkt vertreten, daß, solange die Forschungsinstitute und Laboratorien der E. T. H. ausgebaut werden müßten und die entsprechenden Erweiterungsbauten auf bereits dem Bund gehörenden Boden erstellt werden könnten, vom Ankauf weiterer Liegenschaften abgesehen werden sollte. Heute aber befürworten auch diese Stellen die Erwerbung der vorgenannten Liegenschaft, weil dies offensichtlich im Interesse der Schule liegt.

Aber noch ein weiterer Grund ist wichtig, nämlich, daß die Erweiterung des Maschinenlaboratoriums der E. T. H. die Beseitigung des östlich der Straße gelegenen Annexbaues und des Kohlenschuppens der Materialprüfungsanstalt bedingt. Die Arbeiten dieser Bauetappe, d. h. die Verlängerung der Maschinenhalle bis zur Clausiusstraße zwischen dem Fernheizwerk und der Häuserecke an der Tannenstraße, werden nach dem vorliegenden Gesamtprojekt über die Erweiterung des Maschinenlaboratoriums in etwa drei Jahren ausgeführt werden. Auf diesen Zeitpunkt hin müßte für die von der Materialprüfungsanstalt gegenwärtig im erwähnten Annexbau belegten Räume auf alle Fälle Ersatz beschafft werden.

Aus diesem Grunde und zur Befriedigung weiterer Bedürfnisse würde somit in wenigen Jahren eine beträchtliche Vergrößerung der Anstalt nötig werden. Bereits ist vor nicht so langer Zeit eine Notbaute erstellt worden. Um den erhöhten Anforderungen der Industrie, des Gewerbes und des Bauwesens auch fernerhin genügen zu können, ist eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Anstalt erforderlich. Die Unterbringung der Abteilungen wärmetechnische Versuche, chemischtechnische Untersuchungen, Brennstoffe, stößt heute schon auf größte Schwierigkeiten. Der von der Bundesversammlung bewilligte Kredit beträgt Fr. 672,000.— zur Einrichtung und zum Ankauf der Liegenschaft.

Vom staatlichen Kunstkredit 1930 in Basel.

(Korrespondenz.)

Im Gegensatz zum vorigen Jahre verlief die diesjährige Ausstellung der Wettbewerbsprojekte des staatlichen Kunstkredits in ruhigen Bahnen, diesmal fast etwas zu ruhig; denn wo die Meinungen sich teilen und wo sich der Gedankenaustausch reger entfaltet, schaut für den Besucher in der Regel mehr heraus. So litt denn die jetzige vierzehntägige Ausstellung infolge Mangels an aufsehenerregenden Schöpfungen, verglichen mit anderen Jahren, an einem etwas schwachen Besuche. Das Volk, für das doch diese Ausstellung in erster Linie gedacht ist, empfing denn diesmal nicht die gewohnte reiche Anregung. Freilich, die Konkurrenzen waren diesmal schon rein zahlenmäßig nicht so reich beschickt wie sonst. Das lag an den Aufgabenstellungen; denn abgesehen von einer einzigen Ausnahme aus dem Gebiete der Plastik, handelte es sich nur um die Austragung engerer Wettbewerbe, an denen sich also nur speziell geladene beteiligen konnten.

Außerdem sah das Programm des staatlichen Kunstkredites für 1930 eine größere Summe für Ankäufe fertiger Arbeiten vor. Das ist an sich zu bedauern; denn diese Aufgabe steht längst anderen Institutionen zu. Der Kunstkredit, mit seinen jährlich ihm zur Verfügung stehenden Fr. 30,000.—, verfolgt doch eigentlich andere Zwecke; er soll die bildenden Künstler der Stadt miteinander in Wettbewerb treten lassen und besonders den jüngeren und unbekannteren unter ihnen Gelegenheit bieten, auf diese Weise mit ihren Leistungen vor das Publikum zu treten.

1. Engerer Wettbewerb für Glasfenster im Treppenhaus des Wettsteinschulhauses. Die drei eingeladenen Maler, Otto Steiger, Hans Stocker und Max Sulzbachner, taten sich derart zusammen, daß jeder nur eines der drei Fenster im Maßstab der späteren Ausführung entwarf, jedoch so, daß alle drei Fenster eine künstlerische Einheit bilden. Also kollektive Arbeit. Die drei stilistisch verwandten Künstler wählten das Sujet badender Jungen, ordneten ihre persönlichen Ideen der Technik wie der Gesamtleistung unter, und erreichten damit einen äußerst farbenreichen und kompositionsreichen Vorschlag, der von dem vielgliedrigen Preisgericht einstimmig zur Ausführung empfohlen wurde.

2. Allgemeiner Wettbewerb für Aschenurnen des Hörnligottesackers. A. Für das Kolumbarium und die Urnengräber. Es handelte sich also um Urnen, die zum Einmauern bestimmt sind. Von den 22 eingegangenen Entwürfen wurden diejenigen der Bildhauer Emil Knöll und Ernst Suter mit zwei gleichen Preisen ausgezeichnet. Max Schlemmer erhielt einen Ankauf. Die Formen sind aus einfachen Töpfen und Kugeln abgeleitet. — B. Für die offenen Nischen des Besuchergangs und der Vorhallen. Von den 17 Entwürfen konnte Ernst Suter ein erster und Adolf Weißkopf und Max Schlemmer je ein zweiter Preis zugesprochen werden. Einer gewissen Repräsentation entsprechend, haben die Urnen hier etwas reichere, schlanke, hohe Formen angenommen.

3. Engerer Wettbewerb für einen Waldbrunnen im Waldhort bei Reinach. Ein einfaches, niedriges, rechteckiges Wasserbassin, als Brunnenstock eine Dreiecksfläche, auf dessen flach ansteigender Seite sich eine lebendig geformte Eidechse, ein amüsanter kleiner Drache, emporwindet: Eine Arbeit des Bildhauers Emil Knöll, die ausgeführt werden soll. Die beiden andern Teilnehmer, Ernst Suter und Franz Wilde mit ihren ebenfalls humoristischen, aber zu wenig durchgebildeten Themen (Wildkatze und Reinecke), mußten sich mit der ausgesetzten Entschädigungssumme begnügen.

4. Engerer Wettbewerb für ein Wandbild im Besuchergang zu den Aufbewahrungskabinen auf dem Hörnligottesacker. Diese Konkurrenz fußt, wie die beiden nächstfolgenden, auf den Resultaten des allgemeinen Wettbewerbes vom Jahre 1927. Sechs Maler, Hermann Meyer, Numa Donzé, Max Sulzbachner, Ernst Coghuf, Karl Hindenlang und Hans Häfliger waren nochmals geladen, um einen detaillierten Entwurf für ein Bild an einer Kopfwand zu liefern. Die verschiedensten Stile, Auffassungen und Materialanwendungen traten dabei zu Tage. Meyer und Donzé reden in klassischen Formensprachen, beide durchaus neuzeitlich, doch letzterer unter starker Vereinfachung. Sulzbachner zeichnet ein Riesenantlitz von großer Kühnheit, sehr abstrakt in den Details. Coghufs Entwurf ist in landschaftlichem Skizzenstil gehalten. Die auf diesen Ort hinweisende Figur wirkt erst in zweiter Linie. Hindenlang arbeitet in Klinker, Metall und Farbe. Das himmlische Weiß steht in starkem Kontrast zum irdischen Braun. Diese Flächenkunst bleibt trotz fein abgestufter Farbengebung eine abstrakte, plakatmäßige Spielerei. Endlich Häfligers Vorschlag, der nun als der bestgeeignete akzeptiert wurde: Ein Christuskopf in Mosaik von gemäßigter Schönheit und vortrefflicher dekorativer Wirkung. Das gewählte helle Material war wohl ausschlaggebend für die Prämierung.

5. Engerer Wettbewerb für eine Plastik im Hintergrund des Haupthofes am Hörnligottesacker. Hier fünf Konkurrenten: Jakob Probst, Alexander Zschokke, Max Uehlinger, Louis Weber und Jakob Mumenthaler. Die Plastik sollte eine stark horizontal orientierte Stützmauer zieren und diese an keiner Stelle überschneiden. Die besten Entwürfe entstanden aber leider gerade in der Übertretung dieses Verbotes und mußten deshalb zurücktreten. So von Zschokke die lange Brunnenschale mit der asymmetrisch gestellten Riesenfigur in der schlanken Gegenwirkung, welche die Mauer weit überragt. Schade um die wahrhaft monumentale Wirkung dieser Schweigen gebietenden Frauenfigur, die sich als Sphinx bezeichnen läßt. Ähnlich mit klassischem Geist beseelt, geistig vertieft, doch zentral projektiert die Riesen-